



## Themensammlung zur Zukunftswerkstatt „Gestaltung der Zukunft im Schöneberger Norden“ 26. / 27. September 2014 im PallasT

Die vorliegende Themensammlung ist ein Zwischenstand des Projektes „Empowerment im Quartier“. In über 100 Einzelgesprächen und verschiedenen Gruppen- und Kieztreffen hat SOCIUS als Konzentrat diesen Themenkatalog formuliert, der auf der Zukunftswerkstatt eine Diskussion anregen soll.

In den folgenden Texten finden Sie eine Mischung von:

- Aussagen von Personen (als Anwohner/in, Mitarbeiter/in der Verwaltung oder Akteur im Stadtteil), die sehr prägnant eine bestimmte Situation geschildert haben,
- Stichworten und Wahrnehmungen, die als Diskussion in den Gruppengesprächen gefallen sind,
- Bestimmten Eindrücken, die wir als SOCIUS von außen wahrnehmen und wiedergeben wollen.

In der Summe also: es gibt in den Texten keine Objektivität und die soll auch nicht erreicht werden. Sondern es ist eine Momentaufnahme unsererseits, die Sie wiederum zum Diskutieren anregen soll. Es kann korrigiert, ergänzt, verändert und gewünscht werden. Wir vertrauen auf einen konstruktiven Umgang mit diesen wichtigen Themen. Gleichzeitig ist es natürlich ein Spiegel dessen was wir gehört haben und wo wir wichtiges – im Sinne von „intensivem Hören“ – prägnanter dargestellt haben.

Ebensowenig gibt es einen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sind herzlich eingeladen, weitere Themen zu benennen und zu diskutieren. Auf der Zukunftswerkstatt werden wir hierfür auf Ihre Anregung Raum geben. Auch im Anschluss daran soll der Prozess der Diskussion um die verschiedenen (und evtl. neuen) Themen weitergehen.

Wir freuen uns auf offene und angeregte Gespräche.



*Thema 1:*

## **Bildung und Freizeit im Stadtteil**

*passende Angebote für alle Generationen?*

Bildung ist ein lebendiges Thema im Schöneberger Norden. Es gibt ein Bildungsnetzwerk, das sich regelmäßig über bestehende und mögliche Angebote austauscht. Bestehende Bildungsangebote werden gut angenommen und regen Austausch und Miteinander im Gebiet an. Daneben gibt es den Wunsch, mehr niedrigschwellige und freizeitorientierte Bildungsangebote zu entwickeln (z.B. Berlin kennen lernen, Ausflüge, weitere Feste).

Wie können einfache und passende Bildungsangebote für Menschen über 45 Jahre – auch mit geringem Einkommen – entwickelt werden? Wie können Informationen über die bestehenden Möglichkeiten besser in die Nachbarschaft vermittelt werden? Wie kann speziell für Mädchen und Frauen ein passendes Angebot (z.B. auch im sportlichen Bereich) entwickelt werden? Eine große Nachfrage besteht so z.B. für einen Frauentag in der Schwimmhalle, damit sie auch von muslimischen Frauen genutzt werden kann. Welche Angebote fehlen noch im Stadtteil und wie kann man die Selbstorganisation von Freizeitangeboten und nachbarschaftlichen Ausflügen oder Aktivitäten unterstützen?

*Thema 2:*

## **Schulen im Stadtteil**

*Wie können wir uns gemeinsam für unsere Kinder stark machen?*

Die Schulen sind wichtige Einrichtungen im Schöneberger Norden, denn sie sind die zentralen Institutionen für Kinder und ihrer Eltern. Für Kinder sind sie vor allem die zentrale Bildungseinrichtung und für die Nachbarschaft ein Ort in dem man sich begegnet und Eltern einander kennenlernen können. In den letzten Monaten wird mit Besorgnis ein Rückgang der in den letzten Jahren aufgebauten Vernetzung und Öffnung in den Stadtteil wahrgenommen.

Wie können die Schulen sich gut in den Stadtteil vernetzen? Wie können Eltern erreicht, miteinander vernetzt und bei der Förderung ihrer Kinder unterstützt werden? Wie kann der Stadtteil die Schulen in ihrer Bildungsaufgabe unterstützen und ergänzen? Wie kann eine mündige und aktive Elternschaft gefördert werden? Welche Möglichkeiten gibt es, schulische und außerschulische Bildungsangebote besser miteinander zu verknüpfen?



*Thema 3:*

**Öffentlicher Raum im Stadtteil –**  
*Welche Gestaltungsmöglichkeiten haben die Nachbar/innen  
in und für den Schöneberger Norden?*

Der Schöneberger Norden ist voll von Häusern, Straßen und Verkehr. Sehr positiv wird der Gleisdreieck-Park als Grünfläche beschrieben. Hier kann man raus, sich entspannen und das Grün genießen. Weiterhin gilt der Stadtteil aber als „hoch verdichtet“. Ideen gibt es zu „urban Gardening, zur Gestaltung von Gartenflächen und Innhofbegrünung.

Welche weiteren Möglichkeiten bestehen, diesen Innenstadtcharakter durch mehr Grün, langsamere Verkehrsführung und ähnliche Ideen angenehmer zu gestalten? Wie können Schulwege, die u.a. über stark befahrene Straßen führen, sicherer werden? Wo finden sich Orte – drinnen und draußen – an denen sich Menschen treffen, sich austauschen und einfach mal „etwas ausprobieren“ können (Beispielidee: offene Kreativwerkstatt). Wie kann durch Zusammenarbeit zwischen Nachbarschaft, Akteuren und der Polizei die gefühlte Sicherheit noch weiter verbessert werden?

*Thema 4:*

**Prostitution um die Kurfürstenstraße**  
*ein schwieriges Thema mit Tradition!*

Besonders im Gebiet um Bülow-, Froben- und Kurfürstenstraße werden die Anwohnerinnen und Anwohner sowie die Besucher dortiger Einrichtungen mit der stattfindenden Straßenprostitution konfrontiert. Dieses Gewerbe hat dort eine lange Tradition, in unterschiedlicher Intensität und Ausdehnung zieht sie sich aktuell auch über die Bülowstraße nach Osten. An verschiedenen Stellen – in der Bezirksverordnetenversammlung, in Anwohnerversammlungen, während einer Ausstellung – wurde dieses Thema bereits heiß diskutiert (Stichworte: Sperrbezirk, Verrichtungsbox, Müllabfuhr usw.). Die Positionen liegen auseinander.

Welche anderen Aktivitäten und Ideen können aus der Bürgerausstellung weiter vorangetrieben werden? Wie können besonders die Jugend-, Familien- und Bildungseinrichtungen im Gebiet in ihrer besonderen Lage unterstützt werden? Wie können schwierige Begleitumstände (Müll, Lautstärke usw.) vielleicht weiter verbessert werden? Gibt es Möglichkeiten und Interesse, trotz mehrheitlicher Ablehnung im Abgeordnetenhaus, einen Beschluss für einen Sperrbezirk zu erreichen? Gibt es Möglichkeiten, neben den Prostituierten auch mit den anderen beteiligten Gruppen (Freier, Zuhälter usw.) einen „passenderen“ Umgang zu finden?



*Thema 5:*  
**Nachbarschaftliches Zusammenleben**  
*bestehende Vielfalt gestalten.*

Der Schöneberger Norden ist einer der vielfältigsten Kieze Berlins und die Frage, wie das Zusammenleben über kulturelle Grenzen hinweg funktioniert, stößt auf unterschiedliches Echo. Immer wieder ist zu hören, dass doch vieles gut laufe – das Interesse an einem intensiveren „Miteinander“ scheint gering. Gleichzeitig ist der Wunsch nach intensiverem Austausch in einer vielfältigen Nachbarschaft hörbar. Damit ist aber auch häufig eine gewisse Ratlosigkeit verbunden, wie dieses Ziel konkret aussehen soll und erreicht werden kann.

Wenn ein intensiveres Miteinander gesucht wird – mit welchem Ziel und auf welchen Wegen? Wie können bestehende Unterschiede kreativ genutzt werden und in der Nachbarschaft lebendig wirken? Wie kann die Vielfalt des Stadtteils auch in Gremien und Arbeitsrunden besser repräsentiert werden? Wie können im Schöneberger Norden lebende Familien mit Flüchtlingsbiographien in der Nachbarschaft ankommen und Unterstützung finden?

*Thema 6:*  
**Jugendliche im Quartier**  
*Den eigenen Lebensweg unterstützen.*

Jugendliche stehen bei vielen Angeboten im Quartier im Fokus. Auf die Zusammenarbeit der Akteure und die Ansprache Jugendlicher auf der Straße (Streetwork) führen viele das bessere persönliche Sicherheitsempfinden und die geringere Aggressivität Jugendlicher im Vergleich zu früher zurück. Auch hier wurden jedoch Punkte genannt, die es zu überlegen gilt: Als nicht ausreichend wird das Angebot an Jugendliche nach 20:00 Uhr genannt. Mädchen und junge Frauen haben zu wenig eigenen Raum, wo sie unter sich sind. Dazu haben sie weniger sportliche Angebote als Jungen. Von Jugendlichen wie von Anwohner/innen wird auch die zu geringe Sportinfrastruktur kritisch gesehen. In einigen Familien zeichnen sich zunehmend Konflikte zwischen Jugendlichen / jungen Männern und ihren Eltern ab, die auf Ratlosigkeit stoßen.

Wie können Jugendliche bei ihrem Übergang von der Schule zum Beruf besser unterstützt werden? Wie können Jugendliche und junge Erwachsene angesprochen werden, die ihre Eltern nicht mehr als Vorbilder oder Respektpersonen wahrnehmen? Wie kann das Angebot noch besser auf die Bedarfe der Jugendlichen (abends, Fokus Sport) eingehen?



*Thema 7:*

## **Gewerbe und Arbeit**

### *Zwischen Hochglanzangeboten und Durchgangsstraße*

Im Schöneberger Norden sind mehr und mehr Läden wahrzunehmen, die (vorwiegend von Norden und Westen) auch im QM-Gebiet hochwertige Produkte anbieten. Daneben ist der Stadtteil geprägt von einer breiten Sammlung von Späteinkäufen und günstigen Märkten, die die verkehrsreiche Potsdamer Straße kennzeichnen. Teilweise wird die Entwicklung positiv wahrgenommen. Gleichzeitig wird auch im Gewerbe der Druck durch höhere Mietpreise kritisch gesehen, mit existenziellen Problemen gerade für kleinere Läden.

Wie kann eine breitere Durchmischung des Gewerbeangebots unterstützt werden? Welche Möglichkeiten gibt es, Spielhallen und –automaten zu reduzieren? Welche Möglichkeiten gibt es, Arbeitssuchende in ihren Aktivitäten zu unterstützen? Und wie können Gewerbetreibende und andere Akteure im Stadtteil noch stärker miteinander vernetzt werden?

*Thema 8:*

## **Bürgerschaftliches Engagement - Möglichkeiten und Grenzen**

### *Zusammenarbeit von Nachbarschaft und Bezirk*

Der Schöneberger Norden ist ein gut vernetzter Stadtteil. Nachrichten werden schnell ausgetauscht, ein aktiver Quartiersrat unterstützt und begleitet das Quartiersmanagement bzw. nimmt selbst mit Stellungnahmen aktiv Einfluss in verschiedene Debatten, andere Initiativen sind ebenfalls hörbar. Beim genaueren Hinschauen sind jedoch schnell Grenzen erkennbar. Trotz intensiver Zusammenarbeit und Vernetzung werden verschiedene Gruppen (meist weniger eingebundene Anwohner/innen) nicht erreicht. Gleichzeitig herrscht trotz intensiver Beteiligungsprojekte (dieses ist ja nicht das erste) an vielen Stellen im Stadtteil ein Gefühl von „wir können eh nichts ändern“ vor.

Wie kann breiteres Interesse bei den Anwohnerinnen und Anwohnern für die Einflussnahme des öffentlichen Lebens geweckt werden? Wie kann der Rahmen der Mitbestimmung verlässlicher gestaltet bzw. für die Anwohner/innen geöffnet werden, damit die Zusammenarbeit für alle Seiten zufriedenstellender wird? Wie kann die Kommunikation zwischen Bevölkerung und Politik- bzw. Verwaltungsstrukturen besser gestaltet werden? Wie können Gremien und Kampagnen im Stadtteil inklusiver und repräsentativer für diesen vielfältigen Stadtteil werden? Wo ist Raum für neue Ideen, Innovation und Akteure in einer lang gewachsenen Landschaft?





Thema 9:

**Kultur**

*kulturelle Dimensionen kommen zusammen*

Schöneberg ist historisch reich an kulturellen Angeboten. Viele kulturelle und soziokulturelle Angebote können in dem Stadtteil entdeckt werden. Gleichzeitig nimmt die Zahl „hochkultureller“ Angebote (v.a. Galerien) vom Potsdamer Platz kommend, zu. Aber es gibt auch Schwierigkeiten. Gewachsene Anbieter – off-Theater und soziokulturelle Projekte – können sich bei diesen (preislichen) Entwicklungen nicht mehr halten oder stehen hohen bürokratischen Hürden gegenüber. Darüber hinaus profitiert der Stadtteil selbst von den kultur-touristischen Angeboten nicht in dem Maße, wie es wünschenswert wäre.

Wie können lokale und die überregionale Kulturangebote besser miteinander verknüpft werden? Wie können die kulturellen Angebote auch die kulturelle Vielfalt im Schöneberger Norden besser zeigen und kreative Brücken bauen? Wie können nachbarschaftlich-kulturelle Projekte besser gefördert oder neu entwickelt werden?

Thema 10:

**Wohnen im Stadtteil –**

*im Zentrum großer Veränderungen?*

Die Angst vor Veränderungen in der Nachbarschaft durch höhere Mietpreise und noch teurere Neubauten ist hoch und vielfältig. Aufgrund der gestiegenen Mietpreise sind notwendige Umzüge – und Wegzüge aus dem Gebiet – in weiter weg gelegene Viertel die Realität. Gerade größere Familien können sich den entsprechenden Wohnraum nicht leisten, mit der Konsequenz, dass sechsköpfige Familien in einer Zweizimmer Wohnung unterkommen (müssen). Neben diesen existenziellen Problemen wird eine Reduzierung der nachbarschaftlichen Vielfalt durch die steigenden Preise befürchtet bzw. auch schon beobachtet. Anwohner/innen und Bürgerinitiativen, die dieser Entwicklung widersprechen, fühlen sich gegenüber Investoren allein gelassen und wünschen mehr politische Unterstützung für eine kritische Haltung.

Wie können Mieterinnen und Mieter in einem Konflikt mit dem Vermieter nachbarschaftlich unterstützt werden? Wie können Anwohner-Initiativen mit ihren Interessen besser gehört und unterstützt werden? Wie können hier besonders die Interessen der bisher schwer erreichbaren Betroffene besser miteingebunden werden? Wie können auch große Familien im Stadtteil passende Wohnungen finden?

Die Zukunftswerkstatt ist eine Veranstaltung der SOCIUS Organisationsberatung gGmbH im Rahmen des Projektes „Empowerment im Quartier“ und wird gefördert durch: